

Andreas Kurzmann

*Soliloquium Marie cum Ihesu*

Diplomatischer Abdruck nach der Handschrift

Graz, UB, Cod. 856

und Übertragung ins Neuhochdeutsche

von

Andrea Hofmeister

## Texte zu den Steirischen Literaturpfaden des Mittelalters. Heft 1

Ausschnitte aus dem *Soliloquium* des Andreas Kurzmanns werden im Rahmen des Projekts ‚Steirische Literaturpfade des Mittelalters‘ auf dem Themenpfad in Neuberg an der Mürz präsentiert. Nähere Informationen unter

<http://literaturpfade.uni-graz.at>

Graz: Universitätsverein Steirische Literaturpfade des Mittelalters 2012

Abbildung Titelblatt: Kremsmünster, Stiftsbibl., Cod. 243, fol. 14va.

Satz & Layout: Elisabeth Spindler & Simone Lindner, Karl-Franzens-Universität Graz

**Jncipit Soliloquium Marie cum Jhesu  
secundum Gregorium papam et docto-  
rem sanctissimum**

- Eyn dinck wil ich nvn sagen hye  
Daz sich vor langer zeit vergyete  
Do gotes svn her ihesus christ  
Eyn ivnger chnab gewesen ist  
5 Seyn mueter oft pey ym do saz  
Jn rechter lieb als pylleich waz  
Auch ward in fragen vil vnd vil  
Als ich her nach nvn sagen wil
- Si sprach zu ym an aynem tag  
10 Sag an mein chind wez ich dich frag  
Wenn aller weysait pist du vol  
Als ich glawb vnd waiz ez wol  
Auch gotes svn du ymmer pist  
der ye do waz vnd ewig ist  
15 Ich pitt dich an als meinen got  
von dem her gent dew gueten pot  
Dew moyses hie den iuden gab  
Als ich ez wol gelesen hab  
weye du auer mein sun hye seyst  
15 Des pin ich noch nicht wol geweyst  
Vnd dar vmb sag mir lyebes chind  
Daz ich der warhayt gar enphynd  
Dye nyeman waiz nver du alayn  
Vnd hast von mir doch fleysch vnd payn  
25 Her ihesus als ich schreyb her nach  
Zv seiner lyeben mueter sprach  
Mein mueter waz ich sag nvn dir  
Daz scholt du zwar gelawben myr  
Ich pyn vor aller creatur  
30 Eyn wares lyecht vnd eyn figur  
Mitt got der alle ding beschueff  
Von anegeng an wider rueff  
vnd daz geschach mitt seinem wart  
Daz ich nuer pyn ze aller vart  
35 Ich pin vor allen dingen ee  
vnd ewichleich mit got her ge  
Wenn gotes svn daz ist mein nam  
Do mit ich inde welt her cham  
pey meinem vater waz ich ye  
40 Als er vnd ich wol wizen weye

Hier beginnt das Zwiegespräch Marias  
mit Jesus nach Papst Gregor, dem heiligen  
Gelehrten

*Ich will euch nun etwas erzählen,  
das sich vor langer Zeit ereignete,  
als Gottes Sohn, unser Herr Jesus Christus,  
ein kleiner Junge war.  
Seine Mutter saß damals oft bei ihm  
ganz liebevoll, wie es sich gehört,  
und fragte ihn vielerlei,  
wie ich im Folgenden berichten werde.*

*Eines Tages sprach sie zu ihm:  
„Erkläre mir, mein Kind, was ich dich frage,  
denn du bist voll von höchster Weisheit,  
wie ich glaube oder sicher weiß.  
Du bist ja seit jeher Gottes Sohn,  
der immer war und ewig sein wird.  
Ich bete zu dir als meinem Gott,  
von dem die rechten Gebote kommen,  
die Moses hier den Juden gab,  
wie ich gelesen habe.  
Wie du aber mein Sohn geworden bist,  
darüber bin ich noch zu wenig unterrichtet,  
und daher erkläre es mir, liebes Kind,  
damit ich die Wahrheit ganz aufnehmen kann,  
die niemand kennt außer dir allein,  
der du doch durch mich Fleisch und Glieder hast.“  
Wie ich gleich berichten werde,  
sprach Herr Jesus zu seiner lieben Mutter:  
„Meine Mutter, was ich dir nun sagen werde,  
das sollst du mir wahrlich glauben:  
Ich bin vor aller Schöpfung  
das wahre Licht und von gleicher Gestalt  
wie Gott, der alles erschaffen hat  
von Anfang an ganz ohne Zweifel.  
Und es geschah durch sein Wort,  
dass ich für immer existiere.  
Ich war vor allen Dingen da  
und gebe mit Gott auf ewig einher,  
denn mein Name ist ‚Gottes Sohn‘,  
unter welchem ich auf die Welt kam.  
Ich war schon immer bei meinem Vater,  
warum, das wissen er und ich genau.*

Chain menschs daz nicht ergrunden mag  
 Mit seiner chunst pey nacht vnd tag  
 Er chumpt halt nymmer gar hin an  
 Wye vil er waiz bye vil er chan  
 45 Wenn als di schriffte ze lesen geyt  
 De gothayt ist vor aller zeyt  
 Chayn drum chayn end chayn leng chayn zil  
 Dy gothayt an ir haben wil  
 Wenn alle ding sy vber get  
 50 Vnd nichtes nicht an sey bestet  
 Got vater ich vnd auch der geyst  
 Der alle guete ding beweyst  
 Wir drey sein stet in ayner zyr  
 Dach drey person daz sag ich dyr  
 55 Ayn gothayt ist vns allen an  
 Dy nymant nicht geschayden chan  
 Wenn waz der vater wil vnd tuet  
 Daz ist dem svn auch lieb vnd guet  
 Der heylig geyst ist auch do pey  
 60 Daz nichtes vnderschayden sey  
 Wir haben stet nver ainen syn  
 Nicht ainer her der ander hyn  
 Ayn lyeb ayn zucht ayn guetichayt  
 De ist allen vns schon berayt  
 65 Halt ayner parmung seyn wir vol  
 Do yeder menschs zue hoffen schol  
 Wir haben auch nver ain gestalt  
 Daz nichtes nicht ist manickvalt  
 Recht ayner als der ander ist  
 70 An der gestalt ze aller frist.

Maria schon ir chind an sach  
 Auch zuchtichleych hyn wider sprach  
 Meyn liebes chind ich hör dich wol  
 Doch sag mir wez ich dich fragen schol  
 75 Seyt mit der gothayt hast gemayn  
 Wie pist du chomen her alayn  
 Daz du di menschayt nemst an dich  
 Mayn chind daz lazz auch wizen mich  
 Her iesus sprach mit senften mund  
 80 Zu seiner mueter an der stund  
 Meyn mutter dir ist wol bechant  
 Daz gotes sun ich pyn genant  
 Von anegeng vnd ewichleich  
 dort oben in dem hymelreich

*Kein Mensch kann das je ergründen  
 mit seinem Verstand, weder bei Tag noch bei Nacht;  
 er kann es eben niemals ganz erfassen,  
 wie viel er auch weiß und versteht.  
 Denn wie in der heiligen Schrift zu lesen ist,  
 gab es die Gottheit schon vor der Zeit.  
 Kein Ende, keinen Schluss, keine Dauer,  
 keine Grenze wird die Gottheit jemals haben,  
 denn sie steht über allen Dingen  
 und nichts existiert ohne sie.  
 Gott Vater, ich und der Heilige Geist,  
 der alle guten Dinge bewirkt,  
 wir drei sind stets in einer Herrlichkeit,  
 aber dennoch drei Personen, das sage ich dir.  
 Alle zusammen sind wir eine Gottheit,  
 die niemand jemals trennen kann.  
 Denn was der Vater will und tut,  
 das ist auch dem Sohn lieb und teuer.  
 Der Heilige Geist ist auch mit im Bunde,  
 sodass kein Unterschied zwischen ihnen besteht.  
 Wir sind immer einer Meinung,  
 es strebt nicht einer hierhin und der andere dorthin.  
 Eine Liebe, eine Gesinnung, eine Güte  
 ist uns allen gemeinsam.  
 Bloß eine Barmherzigkeit erfüllt uns,  
 auf die jeder Mensch hoffen soll.  
 Wir haben auch nur eine einzige Gestalt,  
 sodass keine Verschiedenheit an uns ist.  
 Einer sieht genau so wie der andere aus  
 für alle Zeiten.“*

*Maria sah ihren Sohn liebevoll an  
 und entgegnete ihm respektvoll:  
 „Mein liebes Kind, ich höre dir genau zu.  
 So erkläre mir, was ich dich fragen werde:  
 Da du doch ein Teil der Gottheit bist,  
 warum bist du allein hierher gekommen,  
 um dich der Menschheit anzunehmen?  
 Mein Kind, lass mich auch das wissen!“  
 Herr Jesus sprach sogleich mit sanfter Stimme  
 zu seiner Mutter:  
 „Meine Mutter, du weißt wohl,  
 dass ich Gottes Sohn heiße  
 von Anfang an bis in Ewigkeit  
 dort oben im Himmelreich.*

85 Seyd ich dann chomen pyn her ab  
 Den selbigen nam ich von dir hab  
 Daz ich deyn svn pyn auff der erd  
 Dez pist du Rayneu mueter werd  
 Got vater vnd der geyst alayn  
 90 Sind in der gothayt mir gemayn  
 Wie auer sey der mensch gestalt  
 Daz ist auff mein person gezalt  
 Wenn nuer alayn ich vnder in  
 Zu eynem menschen warden pin  
 95 Jch pin deyn sun vnd auch der sein  
 Der nam ist ewichleichen mein  
 Chain svn chumpt nymmer mer noch mir  
 Der an im hab di gotes zir  
 Chayn magt gepert auch nymmer mer  
 100 wenn got alayn dir gab di er  
 Daz gotes svn buerd hye dein chind  
 dem alle ding gehorsam sind  
 De er mit seyner maiestat  
 von anegeng beschaffen hat

105 Maria schon di red auff nam  
 Mitt aller zucht als sey wol zam  
 Si sprach hyn wider als man list  
 Zu dem vil lieben ihesu christ  
 Meyn chind ich muzz dich fragen mer  
 110 Nvn warumb pist du chomen her  
 Meyn lieber svn daz tu mir chund  
 wenn honyck get auz deinem mund  
 Auch süezze red de sayst du mir  
 Noch alles meynes herzen gyr  
 115 Her ihesus sprach recht an der vart  
 mueter nvn hor meyne wart  
 daz ich her ab nvn chomen pyn  
 Noch meynes vater muet vnd syn  
 Daz get nvr von dem menschen zue  
 120 Der nyndert het eyn chlayne rue  
 Do gotes pot er vber trat  
 Mitt freuel in der werden stat  
 Daz ist alain daz paradeys  
 daz got beschueff Jn allem preys  
 125 Dor inn der mensch betrogen ist  
 Mitt lysten gar eyn lange frist  
 Wenn ia der laydig sathanas  
 Der trueg dem menschen neyd vnd haz

*Seit ich herabgekommen bin,  
 trage ich auch deinen Namen,  
 sodass ich auf Erden dein Sohn bin.  
 Dadurch bist du, reine Mutter, auserwählt.  
 Gott Vater und der Heilige Geist  
 haben die Göttlichkeit mit mir gemeinsam.  
 Die menschliche Gestalt  
 ist jedoch auf meine Person beschränkt,  
 denn ich bin als einziger von ihnen  
 Mensch geworden.  
 Ich bin dein Sohn und auch der seine.  
 Dieser Rang ist auf ewig mein.  
 Kein Sohn wird jemals nach mir kommen,  
 der Gottes Herrlichkeit an sich hätte.  
 Auch wird keine Jungfrau mehr gebären,  
 weil Gott dir allein die Ehre zuteil werden ließ,  
 dass Gottes Sohn hier dein Kind werde,  
 dem alle Dinge untertan sind,  
 die er in seiner Herrlichkeit  
 schon am Anfang erschaffen hat.“*

*Maria hörte ihm gerne mit höchster  
 Aufmerksamkeit zu, wie es sich gehörte.  
 Sie erwiderte – wie man liest –  
 dem lieben Jesus Christ:  
 „Mein Kind, ich will es noch genauer wissen:  
 Warum bist du jetzt herabgekommen?  
 Mein lieber Sohn, erkläre mir das,  
 denn Honig fließt aus deinem Mund  
 und süße Worte sprichst du zu mir,  
 nach denen mein ganzes Herz verlangt.“  
 Herr Jesus sprach sogleich:  
 „O Mutter, nun höre meine Worte:  
 Dass ich jetzt herab gekommen bin  
 nach der Absicht meines Vaters,  
 das geschieht nur dem Menschen zuliebe,  
 der niemals mehr auch nur ein wenig Frieden findet,  
 seit er Gottes Gebot übertreten hat  
 durch Sünde an jenem heiligen Ort.  
 Dabei handelt es sich um das Paradies,  
 das Gott mit aller Herrlichkeit erschaffen hat.  
 Darin ist der Mensch betrogen worden  
 durch Hinterlist eine sehr lange Zeit hindurch,  
 denn der böse Satan hegte ja  
 gegenüber dem Menschen Neid und Hass.*

Do mit er in auch vber wand  
 130 Auch het in vest in seyner hand  
 Der mensch ym nicht entrynne chund  
 Vil tausent iar vnd lange stund  
 Der veynt dem menschen ser oblag  
 Ze aller zeyt pey nacht vnd tag  
 135 Schaw dor vmb pin ich chomen her  
 Daz ich den veynt wil pinden ser  
 Daz er gar nymen geschaden chan  
 der gotes nam wil rueffen an  
 Den menschen ich ym zukchen wil  
 140 Mitt eynem bunderleychem spil  
 Do mitt ich gar den veynt vortreyb  
 vnd hayl dem menschen Sel vnd leyb  
 Er chumpt auch inder Engel schar  
 daz sag ich muetter dir fuer war

145 Maria schon hyn wider sayt  
 Meyn chind dein red ist mir gemayt  
 Sy get von dir gar sawberleych  
 vnd ist auch aller frewden reych  
 Nvn wol mich wart daz du der pist  
 150 Der in di welt her chomen ist  
 Der sych des menschen vnderwind  
 Mein got vnd auch meyn lyebes chind  
 Doch wie der mensch mog werden frey  
 vnd vor dem veynt auch ledig sey  
 155 Auch wie der veynt chom in deyn hant  
 daz ist mir noch nicht wol bechant  
 Daz selbyg laz auch wizzen mich  
 Mein lyebes chind des pitt ich dich  
 Her ihesus sprach hor waz ich sag  
 160 Ich gyb eyn antwurt deyner frag  
 Doch schol es dir nicht seyn zeswer  
 wenn zwar ich sag dir scharffew mer  
 Den pittern tod ich leyden muez  
 Noch mag mir des nicht werden puez  
 165 Doch wirt mein tod eyn scharffer stranch  
 Dem tewfel svnder seynden danch  
 Wenn als er mich geczwikchet hat  
 So wird ym gar sprechen mat  
 Meyn tod wirt ym eyn scharffes sper  
 170 daz er nicht mag noch hyn noch her  
 Mein tod wirt ym recht als ein pheyl  
 Jch lazz ym halt nicht lenger weyl

*Mit deren Hilfe überwältigte er den Menschen  
 und hatte ihn fest in seiner Hand.  
 Der Mensch konnte ihm nicht entinnen  
 viele tausend Jahre und lange Zeit.  
 Der Feind unterdrückte den Menschen  
 fortwährend, Tag und Nacht.  
 Sieh, deswegen bin ich hergekommen,  
 damit ich den Feind fessele,  
 sodass er niemandem schaden kann,  
 der Gottes Namen anruft.  
 Den Menschen will ich ihm entreißen  
 mit einer außergewöhnlichen Tat,  
 mit der ich den Feind ein für allemal vertreibe  
 und den Menschen an Seele und Leib gesund mache.  
 Er wird sogar in die Schar der Engel aufgenommen  
 werden. Mutter, das sage ich dir wahrheitsgemäß.“*

*Maria antwortete ihm:  
 „Mein Kind, deine Worte machen mich froh,  
 sie kommen so rein aus dir  
 und sind auch reich an höchsten Freuden.  
 Welches Glück für mich, dass du derjenige bist,  
 der hierher in die Welt gekommen ist  
 und sich des Menschen annimmt,  
 mein Gott und zugleich mein liebes Kind!  
 Doch wie der Mensch befreit werden  
 und den Feind loswerden kann  
 und wie der Feind in deine Hand fallen soll,  
 das weiß ich noch nicht genau genug.  
 Lass mich auch das wissen,  
 mein liebes Kind, darum bitte ich dich!“  
 Herr Jesus sprach: „Höre, was ich sage!  
 Ich will dir deine Frage beantworten,  
 doch möge dich das nicht zu schwer treffen,  
 denn ich sage dir wahrlich eine grausame Nachricht:  
 Ich muss den bitteren Tod erleiden,  
 was mir nicht erspart bleiben kann.  
 Doch fraglos wird mein Tod  
 ein starker Strick sein für den Teufel.  
 Denn sobald er mich festgenagelt hat,  
 werde ich ihn ‚schachmatt‘ setzen.  
 Mein Tod wird für ihn zu einem spitzen Speer,  
 sodass er weder vor noch zurück kann.  
 Mein Tod wird für ihn regelrecht ein Pfeil.  
 Ich gebe ihm keine Zeit mehr,*

Er muezz hyn dan vor meyner chrafft  
 Mit aller seyner ritterschafft  
 175 Mein tod der wirt yn nyckchen schyer  
 daz er nycht mer also regnyer  
 Recht als er vor des hat getan  
 Mit poshayt vber frawen vnd man  
 Daz wil ich alles vnder sten  
 180 vnd yn mitt grosser macht an gen  
 Daz ist alayn der pitter tod  
 Vnd darumb ist mein hye gar not  
 Daz ich den veynt gar vber wind  
 des pyn ich warden hye deyn chind  
  
 185 Maria gar vil hart ercham  
 do sy di scharffen red vernam  
 Si sprach we hewt vnd ymmer mer  
 deyn red ist mir recht als eyn sper  
 Si ist mir halt recht als eyn pheył  
 190 Jn meinem herczen zeit vnd weil  
 Scholt du verderben als du sayst  
 daz ist vor allem layd daz mayst  
 Ach chind waz hor ich hewt von dir  
 wenn scharffew mer de sayst du mir  
 195 Deyn red ist mir eyn grozzer slag  
 den ich nicht wol vordulden mag  
 Herr iesus sprach ym ist also  
 wenn zwar es stet geschriben do  
 Daz ich ersterben muez alayn  
 200 Gar pitterleych fur di gemayn  
 Gedenck mein mueter an dy wart  
 De zu dir sprach ze ayner vart  
 Herr symeon der heylyg man  
 der mich do sach mit frewden an  
 205 Jn gotes tempel daz geschach  
 vnd er also zu dir do sprach  
 Nym war dich stechen wirt eyn swert  
 vnd grozzes layd an dir gemert  
 Daz waz nicht anders wann di zeyt  
 210 So mir der pitter tod an leyt  
 Daz tuet dir in deinem herczen we  
 vncz daz ich von dem tod erste  
 vnd daz geschyecht als ich dir sag  
 Gewislich an dem dritten tag  
 215 Nicht lenger lyg ich in der erd  
 daz auch di tat volchomen werd

*er muss dann vor meiner Kraft zurückweichen  
 mit seinem gesamten Gefolge.  
 Mein Tod wird ihn sogleich unterwerfen,  
 sodass er nicht mehr in der Weise herrschen kann  
 über Frauen und Männer, wie er es zuvor getan hat,  
 mit seiner Böswilligkeit.  
 Das alles werde ich unternehmen  
 und ihn mit großer Macht angreifen.  
 Das ermöglicht nur der bittere Tod,  
 und deshalb werde ich hier dringend gebraucht,  
 damit ich den Feind völlig besiege.  
 Dazu bin ich hier dein Kind geworden.“*
  
*Maria war zutiefst entsetzt,  
 als sie diese schmerzlichen Worte hörte.  
 Sie rief: „Weh, heute und immerdar,  
 deine Rede trifft mich gerade so wie ein Speer,  
 sie ist für mich wie ein Pfeil  
 in meinem Herzen für alle Zeit.  
 Wenn du dein Leben lassen musst, wie du sagst,  
 so ist das für mich das allergrößte Leid.  
 Ach, mein Sohn, was höre ich heute von dir,  
 denn du erzählst mir grausame Dinge!  
 Deine Worte sind für mich ein schwerer Schlag,  
 den ich kaum ertragen kann.“  
 Herr Jesus sprach: „Es ist eben so,  
 denn es steht wahrhaftig geschrieben,  
 dass ich als Auserwählter auf ganz elende Weise  
 für die Allgemeinheit sterben muss.  
 Meine Mutter, denke an die Worte,  
 die einst Herr Simeon,  
 der heilige Mann, zu dir sagte,  
 der mich damals voll Freude betrachtete.  
 Das geschah in Gottes Tempel,  
 und er sagte dort zu dir:  
 „Merke, es wird dich ein Schwert durchbohren  
 und sich großes Leid bei dir häufen.“  
 Das meinte nichts anderes, als dass die Zeit kommen  
 werde, da der bittere Tod mich ereilt.  
 Das schmerzt dich im Herzen,  
 bis ich vom Tod auferstehe.  
 Und das wird ganz gewiss am dritten Tag geschehen,  
 wie ich dir sage.  
 Nicht länger werde ich in der Erde ruhen,  
 damit auch das Ereignis sich erfülle,*

Dye Jonas schon bedewtet hat  
 mitt seyner bunderleychen tat  
 Den gar eyn visch in sich versland  
 220 vnd man yn doch gesvnten vand  
 Schon an dem dritten tag  
 daz ym halt nye ayn laid geschach  
 Also wirt auch geschechen mir  
 daz sag ich lyebe mueter dir  
  
 225 Maria sprach hyn wider schon  
 mein chind dein red geyt suzzen don  
 Sy ist halt auz dermazzen zart  
 nvn wol mich hewt vnd ymmerwart  
 Wenn ich vernamen hab von dir  
 230 daz du ersten wirst also schyer  
 Wenn anders wer mein leben chranck  
 auch zeit vnd weyl wer mir zlanck  
 Doch sag mir liebes chind noch mer  
 des ich dich frag mitt grozzer er  
 235 Nvn chund es anders nicht geseyn  
 nur du muest leyden hye di peyn  
 Auch sterben fur des menschen schuld  
 do mitt er chem zu gotes huld  
 Her ihesus sprach gar schon zu yr  
 240 hor mueter waz ich sag nun dir  
 Meyn vater der gewaltig ist  
 Jn allen dingen als man list  
 Der hyet wol funden eynen syn  
 do mitt der mensch wer chomen hyn  
 245 Doch zam yn des wol recht vnd guet  
 daz ich vergyssen scholt meyn pluet  
 Recht als ein lamp an allez mayl  
 auch sterben für des menschen hayl  
 Do mit vorlewst der veynt seyn recht –  
 250 daz er do het zu gotes chnecht  
 Daz ist her Adam nur alayn  
 vnd seyn geslecht mitt der gemayn  
 Fur dy ich schol vnd leyden wil  
 der smachayt auz der mazzen vil  
 255 Jch muezz vortragen neyd vnd haz  
 von aller welt an vnderlaz  
 Als lang vncz ich dy marter leyd  
 so hat ein end der Juden neyd  
 Vnd als ich an dem chrewcz nvn hang  
 260 daz mir derplaychent mayne wang

*das Jonas schon angedeutet hat  
 mit seiner wundersamen Tat:  
 Ihn verschlang ein Fisch ganz und gar,  
 und doch fand man ihn gesund wieder  
 schon am dritten Tag,  
 und es ist ihm keinerlei Leid geschehen.  
 So wird es auch mir ergehen.  
 Das sage ich dir, liebe Mutter.“*

*Maria entgegnete ihm:  
 „Mein Sohn, deine Rede klingt süß.  
 Sie ist unermesslich sanft.  
 Glückliche bin ich heute und für immer,  
 denn ich habe von dir gehört,  
 dass du so bald auferstehen wirst.  
 Sonst wäre nämlich mein Leben zerstört  
 und jede Stunde und Minute würde mir zu lang werden.  
 Doch sage mir, mein lieber Sohn, noch weiter,  
 was ich dich mit großer Ehrerbietung frage:  
 Könnte das nicht auf andere Weise geschehen,  
 als dass du hier auf Erden Qualen erleiden  
 und sogar sterben musst für die Schuld des Menschen,  
 damit er Gottes Gnade erlangen kann?“  
 Herr Jesus sprach ganz sanft zu ihr:  
 „Höre, Mutter, was ich dir nun sage.  
 Mein Vater, der mächtig  
 in jeder Hinsicht ist, wie man liest,  
 der hätte wohl noch einen Weg gewusst,  
 wie der Mensch Gnade erlangen könnte.  
 Jedoch schien es ihm gut und richtig,  
 dass ich mein Blut vergießen soll  
 wie ein Lamm, das frei von jedem Makel ist,  
 und dass ich für das Heil des Menschen sterben soll.  
 Dadurch verliert der Feind seinen Rechtsanspruch,  
 den er auf den Diener Gottes hatte.  
 Es ist einzig Herr Adam  
 zusammen mit seinem Geschlecht,  
 für die ich so außerordentlich viel  
 Schmach erleiden soll und will.  
 Ich muss unablässig die Bosheit und den Hass  
 der ganzen Welt ertragen,  
 so lange ich gemartert werde.  
 Damit findet die Gebässigkeit der Juden ihr Ende.  
 Und wenn ich dann am Kreuz hänge,  
 wenn meine Wangen erleichen,*

So wirt man meyn dann spoten vil  
mit ytewiz vnd mit kawkel spil  
Der tewfel wartet meyner Sel  
vnd pin es doch emanuel  
265 Der in de weld her chomen pin .  
in rechter maynung auff den sin  
Daz ich mein volchk derlosen wolt  
mit meynem pluet vnd nicht mit goldt  
Do christus daz vnd mer geschpach  
270 so schullt ir horen waz geschach

Maria sprach ach we meyner zeyt  
wenn angst vnd nott mir anleyt  
Ach we ach we vnd ymmer we  
ich lig ich sicz ich ste ich ge  
275 Der red ich nicht vergessen mag  
dye weil ich leb nuer ayner tag  
Her christus sprach ym ist also  
wenn zwar es stet geschriben do  
Daz ich muez leyden hye di peyn  
280 es mag halt anders nicht geseyn  
Wenn dorvmb pin ich chomen her  
daz ich volpringen wil di ler  
Dye dem propheten ist bechant  
der ysaias ist genant  
285 Der selbig schraib also von mir  
daz yezund ich wil sagen dir  
Er wird geschlagen also ser  
daz man daz pluet syecht flyessen her  
Er wirt verspuczet also gar  
290 daz er muez werden vngevar  
Recht als eyn sundersyecher man  
der von den lewten muez hin dan  
Mein chrewcz ich selber tragen muez  
auff meynem ruck mit muedem fuez  
295 Vncz daz ich chum hin an de stat  
do man dy schelkch vorderbet hat  
Jch pin als ayner vnder in  
weye wol ich doch vnschuldig pin  
Doch scholt du haben ryngen muet  
300 wenn zwar es wirt dir alles guet  
Daz ich den menschen haylen wil  
auch gar seyn nott schol haben Zyl

*dann wird man über mich viel spotten  
mit Schmähung und Verböhnung.  
Der Teufel lauert auf meine Seele,  
aber ich bin Emanuel  
und auf die Welt herab gekommen  
ganz mit der Absicht und dem Ziel,  
mein Volk zu erlösen  
mit meinem Blut und nicht mit Gold.“  
Als Christus das und noch mehr gesagt hatte,  
hört, was dann geschah.*

*Maria sprach: „Weh über mein Leben,  
denn Angst und Verzweiflung kommen über mich.  
Weh, weh und immer weh!  
Ob ich liege oder sitze, stehe oder gehe,  
diese Worte kann ich nicht für einen einzigen Tag  
vergessen, so lange ich lebe.“  
Herr Christus sagte: „Ja, das ist so,  
denn es steht wahrhaftig geschrieben,  
dass ich dieses Leid hier erdulden muss.  
Es kann eben nicht anders sein.  
Denn dazu bin ich hierher gekommen,  
weil ich die Ankündigung erfüllen will,  
die dem Propheten bekannt ist,  
der Jesaias heißt.  
Er schrieb Folgendes über mich,  
das ich dir jetzt sagen will:  
Er wird so sehr geschlagen werden,  
dass man das Blut herabströmen sieht.  
Er wird so heftig angespuckt werden,  
dass er verunstaltet wird  
wie ein aussätziger Mensch,  
der von den Leuten entfernt werden muss.  
Mein Kreuz muss ich selber tragen  
auf meinem Rücken mit müdem Fuß,  
bis ich an den Ort komme,  
wo man die Verbrecher hinrichtet.  
Ich bin wie einer von ihnen,  
obwohl ich doch unschuldig bin.  
Doch du sollst ein wenig Hoffnung haben,  
denn es wird ganz bestimmt alles gut,  
sodass ich den Menschen retten werde  
und seine ganze Not ein Ende haben wird.“*

Maria sprach dein red ist zart  
mein lyebes chind zealler vart  
305 Doch sag mir herczen lieber sun  
des ich dich frag an allen grun  
So wenn du nvn gestarben pist  
an deynem chrewcz meyn ihesu christ  
Wo chumpt deyn lyebe Sel dan hyn  
310 meyn liebes chind sag mir den syn  
Her ihesus schon hin wider sprach  
als ich wil sagen nvn her nach  
So wenn mein Sel get von mir  
als wye ich wil daz sag ich dir  
315 So chumpt sy in dy hell hin ab  
der leychnam leyt in eynem grab  
De gothayt zu der Sel hin get  
gwaltichleych vnd pey ir stet  
Als nun die Sel chumpt in di hell  
320 Dy selben ich also derschell  
Mitt eynem vber grozzen saws  
daz allen veynten wirt eyn graws  
Sey trucz daz sich ir ayner ruer  
wenn ich ir chrafft also zefuer  
325 Vnd auch so chrefflichleichen pind  
daz gar ir chrafft ist als ein wind  
Der nyeman gar geschaden mag  
so wenn vnchreffftig ist sein slag  
Mein volck daz nym ich her zu mir  
330 vnd pryng es gar mit grosser zyr  
Jn daz vil wunsam paradeys  
do hat es vber grossen preys  
Do werdent sy meyn warten schon  
mit frewden vmb den ewigen lon  
335 Vncz daz ich in den hymel var  
mit meyner auzderwelten schar  
Jch pryng se meym vater zue  
do wirt yn auch di ewyg rue

Maria sprach meyn lyebes chind  
340 dein red ist ausdermazzen lind  
Doch sag mir noch wes ich dich frag  
mit aller andacht an dem tag  
Als du nvn von dem tod er stest  
vnd von dem grab mit lob her gest  
345 Wirst du dich icht erzaygen mir  
in deynere frewden reychen zir

*Maria sprach: „Du drückst dich immer  
sehr behutsam aus, mein liebes Kind.  
Doch erkläre mir, liebster Sohn,  
was ich dich ohne zu klagen frage:  
Wenn du nun also gestorben bist  
an deinem Kreuz, mein Jesus Christus,  
wohin gelangt dann deine Seele?  
Mein liebes Kind, sag mir, was du dazu weißt!“  
Herr Jesus entgegnete ihr freundlich,  
wie ich nun im Folgenden berichten will:  
„Wenn meine Seele aus mir entweicht,  
wie ich es mir wünsche – das möchte ich dir sagen –,  
dann steigt sie in die Hölle hinab.  
Mein Leichnam liegt in einem Grab.  
Die Gottheit wendet sich der Seele  
machtvoll zu und steht ihr bei.  
Wenn nun die Seele in die Hölle kommt,  
werde ich diese mit einem gewaltigen Krachen  
zum Bersten bringen, sodass alle bösen Feinde  
in Angst und Schrecken versetzt werden.  
Und wehe, wenn sich einer von ihnen regt,  
wenn ich ihre Gewalt auf diese Weise zerschlage  
und sie so stark fessle,  
dass ihre ganze Kraft wie ein Windbauch ist,  
der überhaupt niemandem Schaden zufügen kann,  
weil sein Druck ganz kraftlos ist.  
Mein Volk aber bole ich zu mir her  
und führe es mit überaus großer Pracht  
in das wonnevolle Paradies.  
Dort gewinnt es unermesslich große Freude.  
Sie werden dort frohgemut auf mich warten  
voll Freude über den ewigen Lohn,  
bis ich in den Himmel auffahre  
mit meiner Schar von Auserwählten.  
Ich führe sie zu meinem Vater,  
wo ihnen auch die ewige Ruhe zuteil wird.“*

*Maria sprach: „Mein lieber Sohn,  
deine Rede ist unendlich wohlthuend,  
doch sage mir noch mehr, wonach ich dich  
voll Andacht frage. An dem Tag,  
an dem du nun vom Tode auferstehst  
und ebrenvoll aus dem Grab steigst –  
wirst du dich mir zeigen  
in deiner glückseligen Pracht,*

Do mitt meyn trawren hyn verswind  
daz sag mir herczen lyebes chind  
Her iesus schon hyn wider sprach  
350 vnd sey mitt grozzer lieb an sach  
Er sprach als pald vnd ich erste  
des ersten ich zu dir hin ge  
Mit grozzer zir ich dir der scheyn  
daz dir vertreyben schol dein peyn  
355 Du wirst auch grosser frewden vol  
des zymt dich lyebe mueter wol

Maria sprach mit aller zucht  
noch sag mir herczen liebe frucht  
So wenn du nvn erstanden pist  
360 von deynem tod als man list  
Wye lang beleybest auff der erd  
de deyner tugent ist vnwerd  
Her iesus schon hin wider sayt  
auch mitt der antwort waz berayt  
365 So wenn ich nun erstanden pin  
auch hab den tod vertriben hin  
Sechs wochen ich noch hye beleib  
vnd auch di zeyt also vertreib  
Daz ich zu meinen ivngeren ge  
370 vnd se mit guetter red beste  
Jch sag yn allen meynen syn  
auch tugentleichen red mit yn  
Der heylig geyst chumpt auch in sew  
der yn ir hercz also vernew  
375 Daz sy do lauffent hyn vnd her  
auch chunden aller welt meyn er  
Halt waz vor langer zeit geschach  
vnd auch geschechen schol hernach  
Daz wirt yn alles werden chund  
380 wenn ich es gyb in yren mund  
Noch dem wird ich dann varen auff  
gewaltichleich mit vollem lauff  
Zu meynem vater in daz reych  
dor ynn er wonet ewichleich

385 Maria sprach noch mer zu ym  
meyn lyebes chind mein red vernym  
Als du nvn in dem hymel pist  
pey deynem vater alle frist  
Wem wild du mich dann lazzen hye

*damit meine Trauer vergeht?  
Das sage mir, herzlichstes Kind!“  
Herr Jesus entgegnete ihr ruhig  
und sah sie in großer Liebe an.  
Er sagte: „Sobald ich auferstehe,  
werde ich als erstes zu dir gehen.  
In voller Herrlichkeit werde ich dir erscheinen,  
das soll dir dein Leid vertreiben.  
Du wirst ebenso große Freude empfinden –  
das verdienst du, liebe Mutter, wahrhaftig.“*

*Maria sprach voll Respekt:  
„Sag mir noch etwas, herzlichste Leibesfrucht:  
Wenn du nun also auferstanden bist  
nach deinem Tod, wie man liest,  
wie lange bleibst du auf der Erde,  
die doch deiner Tugend nicht würdig ist?“  
Herr Jesus entgegnete ihr  
und antwortete bereitwillig:  
„Wenn ich dann auferstanden bin  
und auch den Tod vertrieben habe,  
werde ich noch sechs Wochen hierbleiben  
und die Zeit damit verbringen,  
dass ich zu meinen Jüngern gebe  
und ihnen mit guten Worten beistehe.  
Ich gebe ihnen allen mein Wissen weiter  
und bane sie moralisch auf.  
Der Heilige Geist wird auch über sie kommen,  
der ihnen ihr Herz so erneuern soll,  
dass sie daraufhin in alle Richtungen auseinander eilen  
und aller Welt meinen Ruhm verkünden,  
nämlich, was sich vor langer Zeit ereignete,  
und auch, was danach geschehen wird.  
Das alles wird ihnen geoffenbart werden,  
wenn ich es in ihren Mund lege.  
Danach werde ich auffahren  
machtvoll in großer Eile  
zu meinem Vater in das Reich,  
in dem er ewig wohnt.“*

*Maria sprach noch weiter zu ihm:  
„Mein liebes Kind, höre meine Frage:  
Wenn du dann im Himmel bist  
bei deinem Vater für immer,  
wem willst du mich dann hier überlassen?*

390 ez wurd mir gen ich wayz nicht wye  
Jch hinder dir nicht wol beleyb  
wenn zwar ich wurt eyn armes weyb  
Scholt ich von deynen augen seyn  
daz wurd mir gar eyn grosse peyn  
395 Her christ sprach nicht red also  
wye wol ich dort pin anderswo  
Der heylig geyst dein troster ist  
an aller stat recht wo du pist  
Wenn aller trostung ist er vol  
400 vnd chan ez auzdermazzen wol  
Recht wie er wil noch seinem muet  
Dy red sey deynem herczen guet

Maria sprach mein trost ist chlayn  
ich sey dann nur pey dir alayn  
405 Vnd dar vmb frag ich dich noch mer  
wirstu icht auer chomen her  
Daz du mich nemmest hin zu dir  
wenn daz ist alle meyn begyr  
Her christus sprach recht ander stund  
410 ich tue dir liebe mueter chund  
So wenn dein leben hat eyn zyl  
mit frewden ich dir chomen wyl  
Auch nemmen wil deyn rayne sel  
de schol der lyeb sand michahel  
415 Schon auff belayten in de stat  
de dir mein hant berayttet hat  
Daz ist in meynes vater haus  
do nyman wirt getriben aus  
Mit sel vnd leyb chumpst du do hin  
420 wenn ich des wol gewaltig pin

Secht noch der red als ich hye sag  
maria tet nicht mer eyn frag  
Also nam auch dy red eyn end  
got allen chvmmmer vns verwend  
425 Auch geb daz wyr yn sehen an  
den nyeman gar volloben chan  
Also sprach Andre churczman.  
Amen .

*Es würde mir – ich weiß nicht, wie – ergeben!  
Nach deinem Abschied würde es mir nicht gut geben.  
Denn ich würde wahrhaftig eine armselige Frau werden,  
sollte ich deinem Blick entschwenden;  
das würde für mich sehr großes Leid bedeuten.“  
Herr Christus sprach: „Sag das nicht!  
Obwohl ich dort an einem anderen Ort bin,  
wird der Heilige Geist dein Tröster sein  
überall, wo du auch weilen wirst.  
Denn er ist reich an Trost  
und spendet den unendlich gut,  
ganz so, wie er das will und beabsichtigt.  
Seine Worte mögen deinem Herzen gut tun!“*

*Maria sagte: „Mein Trost wird schwach sein,  
außer ich bin bei dir!  
Und daher frage ich dich noch weiter:  
Wirst du denn hierber zurückkommen,  
damit du mich zu dir mitnimmst?  
Das ist nämlich mein allergrößter Wunsch.“  
Herr Christus sagte sofort:  
„Liebe Mutter, ich verspreche dir,  
wenn dein Leben zu Ende ist,  
werde ich mit Freuden zu dir kommen  
und deine reine Seele in Empfang nehmen.  
Die soll der liebe heilige Michael  
hinaufbegleiten an den Ort,  
den ich dir eigenhändig vorbereitet habe.  
Das ist das Haus meines Vaters,  
aus dem niemand verstoßen wird.  
Mit Leib und Seele wirst du dorthin gelangen,  
weil ich wahrhaftig die Macht dazu habe.“*

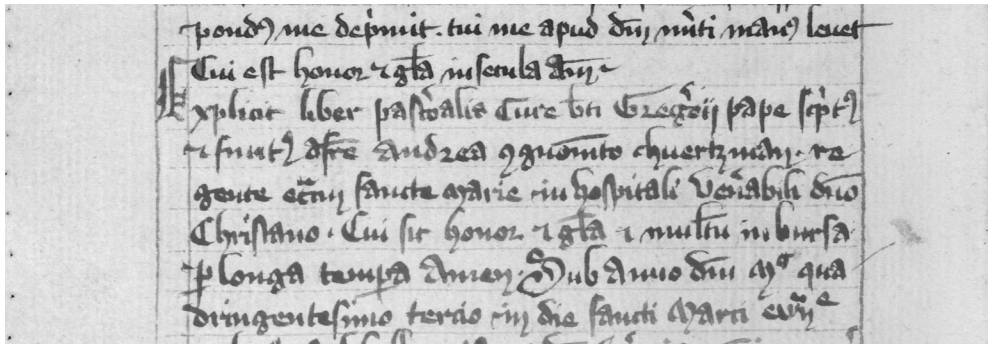
*Seht, nach diesen Worten – wie ich hier sage –  
stellte Maria keine weitere Frage mehr.  
So endete das Gespräch.  
Gott möge alles Leid von uns abwenden  
und gebe, dass wir auf ihn blicken,  
den niemand genug preisen kann.  
So sprach Andreas Kurzmann.  
Amen.*

## Zum Autor

Über den Verfasser dieses spirituellen Textes ist nur wenig bekannt: Der Mönch Andreas Kurzmänn dürfte kurz vor 1390 unter Abt Jakob im ehemaligen steirischen Zisterzienserkloster Neuberg an der Mürz sein Gelübde abgelegt haben und hat in den darauffolgenden Jahren dort als Schreiber und Cantor gewirkt. Sein Todesdatum lässt sich nicht mehr eruieren; fest steht nur, dass er 1431 nicht mehr am Leben war, da sein Mitbruder Heinrich Schäbel am Ende seiner Überlieferung des *Soliloquiums* in der Grazer Handschrift 856 hinzufügt, der Verfasser Andreas Kurzmänn möge in Frieden ruhen.

Als Schreiber verfertigte Bruder Andreas Kopien zahlreicher geistlicher Schriften, darunter auch des Neuen Testaments, von Texten für den Schulunterricht im Kloster sowie von Predigten. Seine Handschrift konnte bislang in 11 lateinischen Codices identifiziert werden, die heute zum überwiegenden Teil in der Handschriftensammlung der Universitätsbibliothek Graz aufbewahrt werden. Darüber hinaus betätigte sich Andreas Kurzmänn selbst als Dichter: In 5 kleineren bis umfangreicheren Reimpaardichtungen nach lateinischen Vorlagen bemühte er sich, geistliche Texte für die Unterweisung von Laienbrüdern und einfachen Gläubigen in die Volkssprache Deutsch zu übertragen, wobei er sich einer schlichten, volksnahen Sprache bediente. Neben seiner bearbeitenden Übersetzung des *Speculum humanae salvationis* – einer Gesamtdarstellung der christlichen Heilsgeschichte – sind dies zwei Legenden (*St. Alban* und *Amicus und Amelius*), ein Streitgedicht über das Schicksal der Seele im Augenblick des Todes (*De quodam moriente – Von ainem mann der do sterbenn woldt*) und eben das aufgrund seiner ungewöhnlichen Perspektive auf das Heilsgeschehen tief berührende *Soliloquium Mariae cum Ihesu*: Hierbei handelt es sich um ein vertrautes Mutter-Sohn-Gespräch über die wichtigsten Glaubensfragen des Christentums, wobei der noch sehr junge (etwa 12-jährige), aber allwissende Jesusknabe seiner Mutter bereitwillig Auskunft über seine Herkunft, seine irdische Mission, aber auch über seine bevorstehende Leidensgeschichte und seine Rückkehr ins Paradies erteilt.

Die zentrale Botschaft, die Andreas den Gläubigen in allen seinen Texten vermitteln wollte, lautet, dass Gottes Güte unendlich groß gedacht werden darf und dass niemand dem ewigen Verderben anheimfällt, der sich in seiner Lebensweise an Gottes Geboten orientiert und in aufrichtiger Reue über seine menschlichen Verfehlungen auf Gottes Erbarmen vertraut. Dabei kommt gemäß zisterziensischer Tradition Maria eine besondere Rolle als Fürsprecherin zu. Mit seinen Dichtungen stellt sich der Mönch in den Dienst jener ab der Mitte des 14. Jhs. aufkommenden neuen Strömung der Pastoraltheologie, der die seelsorgliche Betreuung der Gläubigen ein ernsthaftes Anliegen ist: Aufgabe der Seelsorge sollte es nicht sein, mit den Schrecknissen der Hölle zu drohen, sondern den Menschen Hoffnung auf Errettung der Seele und damit eine echte ‚Lebenshilfe‘ zu geben.

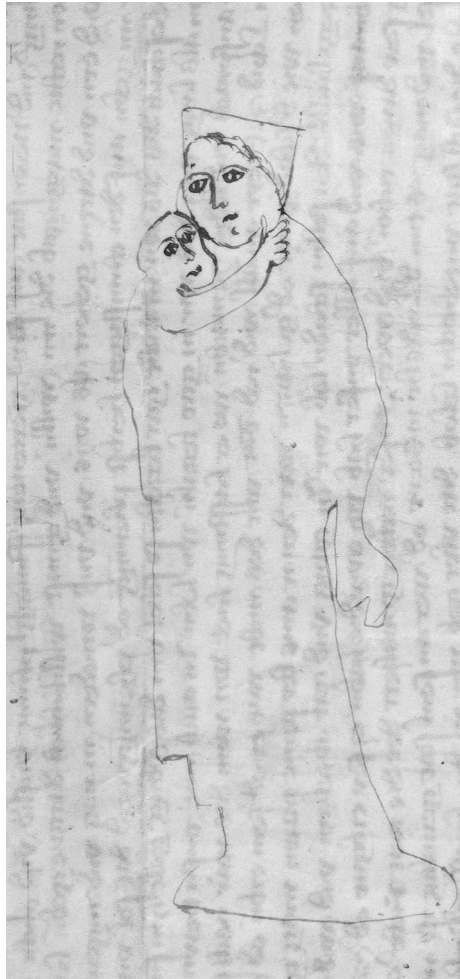


Diese Abbildung zeigt eine Schriftprobe von Andreas Kurzmanns Hand. Am Ende eines von ihm abgeschriebenen lateinischen Textes nennt er im Kolophon (Schreibervermerk) die Umstände der Entstehung dieser Handschrift.

*Explicit liber pastoralis cure beati Gregorii pape scriptus  
et finitus a fratre Andrea cognomento chuerzman · re-  
gente ecclesiam sancte marie in hospitali Venerabili domino  
Christiano · Cui sit honor et gloria et multum in bursa  
per longa tempora Amen · Sub Anno domini M<sup>o</sup> qua-  
dringentesimo tercio in die sancti Marci evangelistae  
completus est libellus iste per deum vere · iam precium quaere*

Demnach hat ihn ein ehrwürdiger Herr Christian, der damalige Kirchenrektor von Spital am Semmering, ersucht, den viel gelesenen *Regulae pastoralis liber* Gregors des Großen – ein ‚Handbuch für Seelsorger‘ – für ihn abzuschreiben. Diesen Auftrag konnte Andreas am 25. April 1403 abschließen. Der beigelegte fromme Wunsch des Schreibers, sein Auftraggeber möge immer genug Geld in der Tasche haben, ist wohl so zu verstehen, dass Andreas um den Lohn für seine Arbeit etwas bangen musste.

[Abb.: Graz, Universitätsbibliothek, Ms. 1253, fol. 88v; neu transliteriert und interpretiert von Arnvid Unger: Andreas Kurzmann – ein Neuberger Dichtermönch. In: Zeitschrift des historischen Vereins für Steiermark 99 (2008), S. 121-132.]



Diese schlichte Zeichnung auf dem hinteren Vorsatzblatt derselben Handschrift Graz, Universitätsbibliothek, Ms. 1253, könnte eine ‚Federprobe‘ sein. Da die gesamte Handschrift von Andreas Kurzmann geschrieben wurde, liegt die Vermutung nahe, dass sich der Zisterziensermönch und glühende Marienverehrer hier als ‚bildender Künstler‘ versuchte.

